

Flügelkämpfe auf hohem Niveau inszeniert



Hanspeter Hotz, Stephan Hugentobler, Magdalena Gnädinger, Kurt Boos, Matthias Brütsch, Evelyn Schneider, Monika Meier und Melinda Brütsch (v. l.). Bild Margrit Pfister Kübler

Die Inszenierung des Theaterstücks «Top Dogs» von Urs Widmer durch das Theater 88 Ramsen bietet Anlass zur Euphorie. Die Premiere am Freitag wurde ein voller Erfolg.

Ramsen «Das ist wie im richtigen Leben» – «Manager kriegen auch ihr Fett ab und dürfen spüren, wie es ist, wenn man entlassen wird» – «Die spielen wirklich super»: Solche Sätze waren am Premierenabend in der Aula Ramsen zu hören. Worte, entsprungen einem nicht zu unterdrückenden Bedürfnis, die eigene Seele zu übersetzen. Die Inszenierung und die schauspielerischen Leistungen überraschten rundum sehr positiv. Es ist Theater in Reinkultur. Erstmals führte Susanne Dreyer beim Laientheater 88 die Regie (die SN berichteten). Sie brachte eine Aufführung von rarer Qualität zustande. Und die Laienschauspieler überzeugten in ihren Charakterrollen mit einer an Akrobatik grenzenden Präzision durch Gesten, Mimik und Tonfälle.

Entlassene Führungskräfte

Eine «Gipfelkonferenz» bot den Auftakt mit Kaffee und Gipfeli in einer Outplacement-Agentur, einer Einrichtung für entlassene Führungskräfte. Da stehen sie nun, die einst einflussreichen Männer und Frauen, vor den Trümmern ihrer Existenz, fassungslos darüber, dass sie entlassen wurden. Melinda Brütsch in ihrer Rolle als Psychologin des Outplacement-Centers lockte aus ihren Kandidaten mit geradezu glasbläserischer Behutsamkeit und trotzdem knallhart deren Charaktere heraus, den Krampf ihres Lebens. Hanspeter Hotz (zuständig für weltweite Konzernrevisionen), Stephan Hugentobler (Projektleiter in einer Turbinenfabrik) Magdalena Gnädinger (Verkaufsleiterin eines Rüstungskonzerns), Kurt Boos (Freizeitkulturchef eines Konzerns), Matthias Brütsch (Catering Swissair), Evelyn Schneider (Börse), Monika Meier (Finanzanalystin) und Melinda Brütsch (Psychologin/Outplacement-Center) ... Sie alle liessen das Weltwirtschaftskarussell drehen. Da standen sie auf der Bühne, unnahbar in der starren Verkörperung der Macht, nahbar bis zur Verletzlichkeit – und zwar dort, wo hinter der Maske das Antlitz blossliegt und mit hilflosen Gesten so viel einsame Not verrät, die sich durch keine noch so aufpolierte Freundlichkeit verschweigen lässt. Unvergleichlich spielten alle ihre Lebensrollen. Und weil die Regie Komik und Satire einfließen liess – vom Schlafsaal bis zum Tangotanz –, gab's eine enorme Bandbreite in der kausalen Kette. Die Dialektfassung war von den Schauspielern selbst erarbeitet worden, weg von der Illusionsbühne, hin zum Perspektivenwechsel des Dilemmas der Industrie- und Wohlstandsgesellschaft. Das Theater 88 liess nichts anbrennen bei diesen Flügelkämpfen auf hohem Niveau. Immer wieder prasselte Beifall in die offene Szene. Und am Schluss gab es kein Halten mehr. (kü)